

Zeitschrift: Neujahrsblätter für Jung und Alt
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 2 (1891)

Artikel: Wie die Brugger im Jahre 1533 ein neues Banner erhielten
Autor: [s.n]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-900619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie die Brugger im Jahre 1533 ein neues Banner erhielten.

Nach der Eroberung des Aargaus im Jahre 1415 mußten unsere Vorväter in all' den kleinen und großen Fehden und Zwistigkeiten, welche die mächtige Zähringerstadt Bern mit ihren vielen Feinden auszufechten hatte, getreulich Heerfolge leisten. Da versammelte der Hauptmann, für die Gegend des heutigen Bezirks Brugg gewöhnlich der Schultheiß von Brugg, die waffenpflichtige und waffenkundige Mannschaft aus dem Eigen- und dem Schenkenbergeramte, um unter flatterndem Banner sich dem Oberbefehlshaber des bernischen oder (wenn es einen gab) des eidgenössischen Heeres zur Verfügung zu stellen.

Als im Jahre 1531 die Zürcher bei Kappel von den Katholiken geschlagen wurden und mit dieser Niederlage die reformirte Sache namentlich für die gemeinen Herrschaften einen schweren Schlag erlitt, waren auch die Brugger zum Heere der Berner in's Feld gezogen, und zwar meldet uns die Chronik, daß die Stadt Brugg 50 Mann, das Eigenamt ebensoviele und das Schenkenbergeramt so viel als Brugg und das Amt Eigen zusammen gestellt habe. Die Schaar stand unter dem Kommando des Brugger Schultheißen Martin Zulauf, dem als Fähnrich der ebenso tapfere Degen Junker Andreas Gffinger zur Seite stand. Aber nicht wie sonst blickten die Krieger voll Stolz und Zuversicht auf das flatternde Banner; kaum wurde es angeschaut und aus den unmuthigen Blicken der rauhen Krieger hätte man fast schließen können, sie betrachteten es als eine Unehre, mit diesem Banner auszuziehen. Und so war es auch. Denn die Fahne, die da im Morgenwinde ihr lustig Spiel trieb, zeigte nicht das wohlbekannte Wappen der Brugger, die Brücke mit den beiden Thürmen und daran die wehenden Fähnlein, es war ein fremdes, weil die Brugger seit dem Jahre 1444, als Falkenstein seinen mörderischen Ueberfall ausführte und nebst vielem andern auch dieses Ehr- und Wehrzeichen mit sich nahm, kein Banner mehr besaßen. Wohl hatten sie oftmals bei der Regierung zu Bern Vorstellungen gemacht und um ein

neues gebeten, jedoch immer ohne Erfolg, und man betrachtete diesen Mangel als eine große Unehre. Doch sollten sie endlich auch zu ihrem Rechte kommen.

Bekanntlich kam das Heer der Berner, bei dem die Brugger standen, im vorerwähnten Kappelerkriege nicht in's Treffen. Der Befehlshaber desselben, Sebastian von Diesbach, hielt es in Unthätigkeit, weil er insgeheim ein eifriger Katholik gewesen sein soll, und nach der Niederlage der Zürcher zog er es aus dem größtentheils reformirt gewordenen Freiamte zurück. Die Katholiken hielten das für ein Zeichen der Schwäche, und darum zogen sie mit ihrem Heer bis über die Grenzen ihres Gebietes den Bernern nach. Ja, eine bedeutende Zahl verwegener welscher Hafenbüchsenhützen fiel unter Anführung katholischer Hauptleute raubend und plündernd in's Eigenamt ein, in der Absicht, auch Königsfelden und die umliegenden Orte zu brandschagen. Der Hauptmann der Brugger aber erwartete mit seiner Mannschaft den Feind in einem Hinterhalt in der Nähe des Birrfeldes, schlug denselben nach hartem Kampfe in die Flucht und zwang ihn zur Räumung des bernischen Gebietes.

Das bot nun den Bruggern Anlaß, vom Rath zu Bern in Anbetracht ihrer Tapferkeit ein neues Banner zu erbitten, unter dem sie und die Mannschaft aus den Aemtern Egen und Schenkenberg stehen sollten. Wirklich wurde der Bitte auch entsprochen, nachdem die Brugger Gesandten die Sache so anmuthig und ergreifend vorgetragen, daß „der Mehrzahl der Räte die Augen überliefen“.

Am 22. Brachmonat 1533 zogen Schaaren von Kriegern dem Kloster Königsfelden zu. Es war sämtliche waffenfähige Mannschaft der Aemter Egen, Schenkenberg und Biberstein, die herangezogen kamen, einen Ehrentag der Stadt Brugg mitzufeiern. Dort hatte man Böller, Mörser und Kanonen auf Wälle und Thürme gebracht, Frauen und Kinder waren sonntäglich gepuht. Dann zogen die, welche zur Wehr der Stadt berufen waren, wohlgeordnet der neuen Fahne nach Königsfelden entgegen.

Dort herrschte allbereits reges Leben. Auf der großen Matte ob dem Kloster war alles Volk versammelt. Und derweil es

ein heißer Tag war, gab man Jedermann zu trinken nach Bedürfniß. Damit das Banner unter ehrender Begleitung in seine neue Heimat einziehe, wurde ein Zug gebildet, an dem auch die Aarauer, die als Gäste nach Brugg gekommen, Theil nahmen. Ein Trompeter mit vielen Spielleuten stellte sich an die Spitze, ihm folgten die Schützen, dann das übrige bewaffnete Volk. In der Mitte des langen Zuges flatterte das Banner, getragen vom Vertreter „Unserer Herren zu Bern“, dem Hofmeister Zehender zu Königsfelden. Und als dasselbe von den Wachen auf den Thürmen und Mauern wahrgenommen werden konnte, da hub ein solches Schießen an, daß das Erdreich erzitterte. So kam unter Kanonendonner der Zug bis auf das Gysi unter die Linden vor dem Oberthor, wo nun die feierliche Uebergabe stattfand. Der Seckelmeister von Bern, Dillmann, der mit der Uebergabe seitens der Regierung beauftragt war, hob die tapfern Thaten der Brugger von jeher und besonders beim vorerwähnten Kampfe auf dem Birrfeld lobend hervor und bemerkte, daß der Rath aus diesem Grunde gerne ein neues Banner und als Zeichen der Wohlwogenheit noch einen goldenen Strich oder Reif um dasselbe bewilligt habe. Denn die Brugger hätten das alte Banner nicht durch Unehre, sondern durch Unglück verloren. Dann übergab er im Namen seiner Herren zu Bern das neue Panier dem Schultheißen von Brugg zu Händen und Gewalt der Stadt.

Nach diesen Worten erhob sich wiederum ein solches Freuden-schießen, daß die Blätter von den Linden auf dem Gysi gen Himmel stoben, und unter dem dadurch verursachten betäubenden Getöse ging der Zug, der Schultheiß mit dem Banner voran, in die mit Volk aus der Nachbarschaft angefüllte und festlich geschmückte Stadt, wo dann die neue Fahne zu allgemeiner Besichtigung auf dem Rathhaus aus einem Fenster gehängt wurde. Abends versammelten sich Bürger und Gäste nach alter Sitte zu einem fröhlichen Trunk.

Das war eine Fahnenweihe in alter Zeit, deren Beschreibung die Brugger Chronik mit den Worten schließt:

„Gott verleihe Gnad', das wir dies Banner mit Ehren enthalten (erhalten)!“ „Amen“.
